

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Vollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Sonntag, den 22. Juli 1917. | Nr. 202.


## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 21. Juli 1917. Wien, 21. Juli 1917.

Bei Nowica südlich von Kalusz bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erkämpften Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica geworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstösse. Der beiderseits der Bahn Lemberg—Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schreitet erfolgreich vorwärts. Oesterreichisch-ungarische Regimenter gewannen nordöstlich von Brzeżany die anfangs Juli verlorene erste Linie zurück. Die auf Augustowka, Jezierna und Nesterowce vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Orte überschritten. Die Russen setzten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstaud entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden musste.

In Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

## Wort und Tat.

Als in der denkwürdigen Reichstagssitzung der neue Kanzler die deutsche Regierungspolitik darlegte und die günstige militärische Lage sowie die ungebrochene Kraft der Mittelmächte durch Verlesung eines Telegrammes von Hindenburg rechtfertigte, wonach es den Verbündeten gelungen war, die russischen Stellungen zu durchbrechen, ist auf der äussersten Linken das Wort „Stimmungsmache" gefallen, womit die Zwischenrufer glaubten, diese Nachricht entwerten zu können. Aber schon der nächste Tag hat den Beweis erbracht, wie voreilig diese leichtfertige Einschätzung war, indem das Deutsche Reich auf das Wort des Staatsmannes die militärische Tat unmittelbar folgen liess.

Wie in dem historisch bedeutsam gewordenen Mai 1915, wo die russischen Heeresmassen tief in unserem Lande standen und uns wie unsere Verbündeten gleichermassen bedrohten, hat sich auch in diesen Tagen, wo das im Innersten zerrüttete Russland seine letzte Kraftanstrengung macht, die so oft erprobte und bewährte Bundestreue aufs neue dokumentiert. Den russischen Massenangriff, der kaum mehr strategische Ziele ins Auge fasst und sich seit drei Wochen vergeblich abmüht, haben die verbündeten Truppen mit einem grossangelegten und vollkommen geglückten Gegenstoss beantwortet. Die Russen, die der Besitz von Lemberg noch immer reizt und denen von der Entente als Ziel der Offensive allem Anschein nach die Besetzung des Rohölgebietes gesteckt worden war, sind auf der Linie zwischen dem oberen Sereth und der Strypa überrannt worden. Im Zusammenwirken unserer Artillerie mit der unserer Verbündeten ist es gelungen, die russischen Stellungen soweit zu zerstören, dass deutsche Truppen unter der persönlichen Führung des Prinzen Leopold von Bayern drei stark ausgebaute Verteidigungslinien des Feindes in einer Tiefe von 15 Kilometern durchstiessen. Die Operationen, die mit einem so überaus glänzenden Erfolg eingesetzt haben, sind noch nicht zum Abschluss gebracht und es lässt sich vorläufig auch nicht absehen, zu welchem Ergebnis sie führen können. Unsere Truppen drängen dem zurückweichenden Feind scharf nach. Ohne dass man den zahlreichen schon jetzt auftauchenden Gerüchten Gehör schenken müsste, kann doch so viel gesagt werden, dass diese unter den günstigsten Auspizien eingeleiteten Gegenoperationen nicht nur die russische Offensive zum Stehen gebracht haben, sondern auch als bedeutsamer Vorstoss gegen die russische Front wirken müssen.

Auf die völlig desorganisierten Zustände in Russland, wo Volk, Regierung und Armee untereinander und miteinander in Fehde liegen, wird dieser neue tatkräftige Beweis von dem unerschütterlichen Willen und der unüberwindlichen Tatkraft der Mittelmächte gewiss nicht ohne Eindruck bleiben. Mag es auch der Regierung durch Aufbietung ihrer letzten Mittel gelingen, wie die letzten Reutermeldungen zu berichten wissen, der Meuterer vorübergehend Herr zu werden, so müssen doch die von der Front einlangenden Nachrichten der kontrarevolutionären Bewegung neuen Nährstoff liefern. Und das Russland, das nach demSturze des zaristischenRegiments als erster Staat den annexions- und entschädigungslosen Frieden gepredigt hat, darf sich nicht wundern, wenn die Mittelmächte, herausgefordert durch die von der Entente neuerdings vorwärts gepeitschten russischen Massen, zu einem Gegenschlag ausholen, der ihnen zu zeigen vermag, dass wir imstande sind, dem entscheidenden Wort auch die entscheidende Tat folgen zu lassen.

## TELEGRAMME.

### Der erfolgreiche Gegenstoss in Ostgalizien.

Wien, 21. Juli. (KB.)

**Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:**

**Der Gegenschlag der Verbündeten zwischen Strypa und Sereth hatte vollen Erfolg. Unsere Truppen überschritten bereits die Linie Kudobince—Olejow und die Strasse Zalosce, das ist bis zu 15 Kilometer hinter der durchbrochenen Feindesfront. Schwer und blutig sind die des Russen, gering die eigenen Verluste.**

**Unter den 3000 Gefangenen befinden sich zwei Regimentskommandanten und 83 Offiziere. Auch zehn Geschütze wurden erbeutet.**

**Bei Batkow haben stärkere russische Patrouillen unsere Feldwachstellungen angegriffen; durch Infanteriefeuer und im Handgranatenkampf wurden sie abgewiesen.**

**Um Nowica andauernder Kampf, der durch stets frische russische Reserven genährt wird. An die Höhen dieses Ortes klammert sich der Feind mit wilder Zähigkeit und sucht seinen verloren gegangenen Besitz durch energische Gegenangriffe wiederzugewinnen. So kamen Mittwoch abends noch starke russische Angriffe auf den Ort Nowica selbst ins Rollen. Sie wurden restlos unter schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen.**

**In Rumänien und an der Karpathenfront wirkt die gegnerische Artillerie, deren Feuer sich zeitweise verstärkt, viel mit Gasgeschossen.**

### Das Chaos in Petersburg.

#### Die Lage verzweifelt.

Amsterdam, 21. Juli. (KB.)

**„Daily Mail" berichtet aus Petersburg:**

**Die Lage Russlands sei, wenn Kerenski es nicht retten könne, verzweifelt. Der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post" meldet, dass in Russland aufs neue chaotische Zustände herrschen. In Petersburg gelte keine anerkannte Autorität mehr. Die Folge davon sei allgemeine Verwirrung. Tausende von Versammlungen wurden auf der Strasse abgehalten. Die Alliierten hätten jetzt nur mehr mit dem übrigen Russland zu rechnen, dessen Stimme in Petersburg fast nicht mehr gehört werde. Petersburg verlor mit**

dem Sturz der Dynastie seine bisherige Bedeutung. Das Volk sehe mit immer grösserem Verlangen nach Moskau und warte auf den Augenblick, wo die vorläufige Regierung die verfluchte Stadt Petersburg verlassen und nach Moskau übersiedeln werde.

## Blutige Zusammenstösse mit Marinesoldaten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juli.

„Aftonbladet" meldet aus Haparanda: Einige Tausend Kronstädter Marinesoldaten sind am Dienstag in Petersburg eingetroffen. Bei den Zusammenstössen, die sie hatten, wurden mehrere Offiziere getötet und ein Minister verwundet. Ein aus Petersburg eingetroffener Reisender erzählt, dass zwei Minister verwundet worden seien. Kriegsminister Kerenski soll an der Spitze von Truppen zurückkehren, um die Ordnung wieder herzustellen.

Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Petersburg—Tornea ist wieder aufgenommen worden.

## Meuterei weiterer Garderegimenter.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 21. Juli.

Aus London wird berichtet:

Am 18. hat ein Teil der russischen Garde, die in Petersburg zum Schutz der provisorischen Regierung konzentriert war, gemeutert und sich den Gegnern der Regierung angeschlossen. Darunter befindet sich auch das Ismailow-Garderegiment, das seinerzeit die provisorische Regierung zuerst begrüsst hatte und das sich Kerenski besonders treu ergeben glaubte.

## Missglücktes Attentat auf Kerenski.

Petersburg, 21. Juli. (KB.)

Reuter meldet, dass in Plock auf Kerenski Schüsse abgegeben wurden, die ihn aber nicht trafen.

## Die Opfer der ersten Tage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 21. Juli.

Nach einer Meldung der „Daily Express" wurden bei dem Aufruhr in Petersburg in den ersten zwei Tagen bei 1000 Personen teils getötet, teils verwundet. Unter den Getöteten befinden sich zwei Engländer, darunter ein Mann, der bekanntermassen in Diensten des englischen Botschafters Buchanan stand.

## Rückkehr Kerenskis nach Petersburg

Petersburg, 21. Juli. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

Kerenski ist gestern hierher zurückgekehrt.

## Bemühungen zur Wiederherstellung der Ordnung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juli.

Die provisorische Regierung hat auf Antrag Kerenskis beschlossen, mit den Aufständischen keinerlei Verhandlungen zu pflegen, sondern die Regierung will die Bewegung so bald als möglich unterdrücken. Kerenski teilte mit, dass er sich mit den Armeekommandanten in Verbindung gesetzt und von diesen die Zusicherung erhalten habe, dass sie es übernehmen, bei ihren Truppen die Ordnung wieder herzustellen.

## Wiederaufnahme der Arbeit.

Petersburg, 21. Juli. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

Die Arbeiter der meisten Petersburger Werkstätten und Fabriken haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

## Ein Wohlfahrtsausschuss in Permanenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juli.

Aus Petersburg verlautet, dass sich eine Anzahl Mitglieder des Kabinetts, darunter Kerenski, Protopopow, Tereschtschenko, Kobelew und Tzeretelli als Wohlfahrtsausschuss in Permanenz erklärt haben.

## Englandfeindliche Kundgebungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juli.

**Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg dauern die Kundgebungen fort, an denen sich eine immer grössere Masse von Soldaten und Bauern beteiligen. Zahlreiche Engländer und Franzosen haben Petersburg verlassen, da es bei dem Aufruhr mehrfach zu englandfeindlichen Kundgebungen gekommen ist. Vor der britischen Botschaft, die durch englische Marinetruppen geschützt ist, kam es zu Schüssen. Auch das Botschaftsgebäude des französischen Gesandten wird stärker überwacht.**

## Schwierigkeiten in der finnischen und ukrainischen Frage

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juli.

**„Dagens Nyheter" meldet aus Petersburg: Die Kadetten begründeten in einer Versammlung ihren Standpunkt gegenüber dem Kabinett in der ukrainischen Frage. Es wurde betont, das Entgegenkommen der einstweiligen Regierung gegenüber der Forderung der Finnländer auf Zurückziehung der russischen Truppen bedeute eine strategische Gefahr für Russland. In der Erklärung wird weiter ausgeführt, dass trotz des Koalitionscharakters der einstweiligen Regierung die Sozialisten eine ausschliessliche Parteipolitik betreiben. Die Zustimmung der vorläufigen Regierung zur ukrainischen Autonomie vor dem Zusammentritt der Konstituante sei eine Usurpation, für die die zurücktretenden Minister keine Verantwortung übernehmen.**

## Lenin in Kronstadt.

Petersburg, 21. Juli. (KB.)

**Reuter meldet: Es wird berichtet, dass Lenin, als Seemann verkleidet, sich nach Kronstadt begab.**

---

## Begegnung Kaiser Wilhelms mit den Parlamentariern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 21. Juli.

**Die Begegnung des Kaisers mit den Parlamentariern im Reichsamt des Aeussern währte bis gegen 9 Uhr und dauerte im ganzen über drei Stunden. Es waren 24 Abgeordnete anwesend. Voran Präsident Dr. Kämpf, dann die Abg. Westarp, v. Heidebrandt und Dietrich, von den Nationalliberalen Schönaich-Karolath, Bresemann, Schiffer, vom Zentrum Erzberger und andere mehr.**

---

## Poincarés Stellung erschüttert.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 21. Juli.

**In Pariser politischen Kreisen wird die Möglichkeit eines Rücktrittes Poincares ernst erörtert. Die französische Oeffentlichkeit hält die Situation für sehr schwer, wenn nicht unhaltbar, da der Gegensatz zwischen dem Präsidenten und dem Kriegsminister Painleve wegen Einleitung einer kriegsgerichtlichen Untersuchung gegen den früheren General Nivelle sehr stark geworden sei und die Situation Poincares verschlimmert habe, da Painleve starken Anhang besitzt. Es sei vielleicht als Vorbereitung für den Frieden anzusehen, wenn man Poincare beseitigen will, da man in ihm einen der Haupturheber des Krieges erblickt.**

---

## Neue U-Booterfolge.

Berlin, 21. Juli. (KB.)

**Das Wolffsche Bureau meldet:**

**Neue U-Booterfolge: Im Mittelmeer wurden 30.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter der tiefbeladene englische Dampfer „Haig Holl" 4809 Tonnen, der aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der tiefbeladene Dampfer „Ariondo Gulandris" 3191 Tonnen, der beladene japanische Dampfer „Shinsan" 3312 Tonnen, der französische Dampfer „Colbrie" 2388 Tonnen.**

---

## Auslieferung der griechischen Seestreitkräfte.

Athen, 21. Juli. (KB.)

Nach einer Meldung der „Agence Havas" teilten die Alliierten Griechenland amtlich mit, dass sie ihm demnächst seine leichten Seestreitkräfte zurückgeben werden.

---

## Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 21. Juli. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Sinaifront: Unterstützt durch unsere schwere Artillerie, unternahm eine Abteilung einen Erkundungsvorstoss bis zur Linie Koelbasuban—Sukeban. Nachmittags versuchte eine englische Kavalleriedivision, zweimal gegen unser Detachement vorzugehen, wurde aber beidemal durch unsere Artillerie verlustreich abgewiesen.

## Ermordung eines ehemaligen persischen Gouverneurs.

Petersburg, 21. Juli. (KB.)

**Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Täbris: Der ehemalige Generalgouverneur von Aserbeidschan Serdar Reschad, der sich in Sendschan auf dem Wege nach Teheran befand, wurde im Augenblicke, da er das Haus des Gouverneurs verliess, durch drei Schüsse getötet.**

---

## Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 20. Juli. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 20. Juli 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampftätigkeit zur Folge hatte, die Artillerieschlacht von Mittag an wieder äusserste Heftigkeit. Feindliche Vorstösse bei Lombardzide und östlich von Messines scheiterten. An der Artoisfront lebhafte Feuertätigkeit zwischen La Bassee-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos. Bei Gavrelle nachts vorstossende englische Bataillone wurden zurückgeworfen. Auch bei Monchy griffen nach heftigen Feuerwellen die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen. Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem vergeblichen Angriff gegen die von uns gewonnenen Graben blutige Verluste.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz**

Nordwestlich von Craonne nahmen märkische und Gardetruppen nach kurzer, starker Feuerwirkung Teile der französischen Stellung auf dem Winterberge. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste. Ueber 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Grabenwaffen als Beute eingebracht worden; erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden.

Bei den anderen Armeen, auch der Heeresgruppe Herzog Albrecht ausser einigen für uns günstig verlaufenden Vorfeldgefechten keine besonderen Ereignisse.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Am 1. Juli hat die russische Regierung in Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, ist wieder umsonst für die Entente geopfert worden. In Erwiderung des Angriffes der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen. Unter persönlicher Leitung des prinzlichen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuervorbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa vor und stiessen über drei starke Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und wich in Auflösung zurück. Gestern nachmittags waren einige Tausend Gefangener gezählt.

Bei Jakobstadt, Dünaburg und Smorgon, sowie längs des Stochod und von der Zlota Lipa und bis südlich des Dnjestr nahm die Feuertätigkeit teilweise erheblich zu. Eigene Vorstösse und gewaltsame Erkundungen führten ebenfalls zu schönen Teilerfolgen. Bei Nowica sind starke russische Angriffe verlustreich abgeschlagen worden.

**Front des Generalobersten Erzherzog Josef**

In den Nordkarpathen stärkeres Feuer als in letzter Zeit. Auch in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely hat sich die Gefechtstätigkeit gesteigert.

Bei der Heeresgruppe des GFM. v. Mackensen und an der Mazedonischen Front nichts Neues.

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

## Der deutsche Abendbericht.

**Berlin**, 20. Juli. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet, 20. Juli, abends:

Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.

Im Osten sind unsere Truppen zwischen Sereth und Strypa im scharfen Nachdrängen hinter dem weichenden Feind.

## Herrenhaus.

Vizepräsident Fürst Fürstenberg teilt die Antwort des Kaisers auf die Adresse des Herrenhauses mit und bringt ein vom Hause begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Herrenhausmitglied von Kozmian (Pole) verweist darauf, dass das polnische Volk, das im letzten Jahrhundert von seinen Feinden unterdrückt und verfolgt war, einzig und allein in dieser Monarchie eine sichere Zuflucht, eine nationale Existenz und Entwicklungsfähigkeit habe. Zwischen Polen und der Dynastie, zwischen dem Lande und dem Staate sei eine musterhafte Einigkeit zustandegekommen. Redner erklärt es als wohlverstandene Pflicht der Polen, der Staatsnotwendigkeit bedingungslos Genüge zu tun, zumal während des Kampfes um die Sicherheit der Monarchie, noch obendrein eines gegen Russland geführten Kampfes. Nur vom Siege der Zentralmächte könne man eine bessere Zukunft der polnischen Nation erhoffen. Als Katholik, Pole und Oesterreicher vertraue er auf den hochherzigen Kaiser und schätze sich glücklich, dass es ihm vergönnt sei, unter seinem Szepter zu leben. (Beifall.)

Hierauf wird der Antrag Dr. Exner, Grabmayr und Genossen betreffend ein Gesetz über die missbräuchliche Anwendung von Warenbezeichnungen angenommen. Sodann wird die Mitteilung der Regierung betreffend die Verwendung des Landsturmes ausserhalb des Landes nach dem Referate des Berichterstatters Fürsten Kinsky einstimmig genehmigend zur Kenntnis genommen.

Berichterstatter Dr. Ritter von Wittek leitet die Verhandlung über die Lehrerdienstpragmatik ein und empfielt, dem Beschluss des Abgeordnetenhauses beizutreten. Nach längeren Ausführungen des Leiters des Unterrichtsministeriums Dr. Cwiklinski wird die Lehrerdienstpragmatik in zweiter und dritter Lesung angenommen.

## Kleine Chronik.

**Das norwegische Storthing** hat in einer Geheimsitzung ausserordentliche Kredite von 18 Millionen Kronen für das Heer und 5.5 Millionen für die Marine und in öffentlicher Sitzung weitere etwa 2.5 Millionen Kronen für Verteidigungszwecke sowie 18 Millionen Kronen zur Verteidigung der Neutralität Norwegens bewilligt.

**Beim Untergang des Grosskampfschiffes „Vanguard“** sind ungefähr 37 Offiziere und 700 Mann ums Leben gekommen.

**Sektionschef a. D. Josef Pop**, ehemaliger Leiter der Ackerbauministeriums, ist im 69. Lebensjahre gestorben.

**Der ehemalige Generalissimus Nikolaus Nikolajewitsch** ist in Yaita mit der Abfassung seiner Memoiren beschäftigt. Er arbeitet an einer vielbändigen Geschichte der Regierungszeit Nikolaus II. und einer Monographie betitelt: „Wer ist der wirkliche Urheber des Weltkieges?“ mit wichtigen historischen Angaben, die die Ursache des Weltkonfliktes hell beleuchten sollen.



## Lokalnachrichten.

**Oberst Anton Glasner Edler von Ostenwall**, Kommandant der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau, verlässt nach 17monatiger Kommandoführung der Kriegsinvalidenschule unsere Stadt, um im Felde ein höheres Kommando zu übernehmen. Die Kriegsinvalidenschule hat unter seiner Führung eine weitgehende Ausgestaltung und Vervollkommnung erfahren. Oberst von Glasner leitete die Schule in Erkenntnis der Wichtigkeit, die der sozialen und wirtschaftlichen Heilung unserer braven Kämpfer zukommt, und erwies hiebei jenes warme wohltuende Empfinden des Offiziers, das dieser für das Leiden seiner Kampfgenossen empfindet. Voll Vertrauen blickten sowohl die Invaliden, wie auch die Mitarbeiter auf ihren Kommandanten, der sie mit schönen Erfolgen dem erstrebten Ziele zuführte. Die zahlreichen Freunde und Verehrer, die sich der beliebte Offizier hier erwarb, werden seiner mit Liebe und Achtung gedenken und wünschen, dass ihm reiches Soldatenglück beschieden sein möge.

**Erhöhung der Staatsbeamten-Kriegsbeiträge.** Das Präsidium der galizischen Landes-Finanzdirektion teilt mit: Mit Ministerialverordnungen vom 14. Juli ds. wurden vom 1. Juli angefangen die sogenannten Kriegsbeiträge für aktive Staatsbeamten und andere Staatsangestellte, wie auch für pensionierte Staatsangestellte, für Witwen und Waisen nach Staatsangestellten sowie für Personen, die Gnadenunterstützungen beziehen, erhöht. Das Präsidium des Landes-Finanzdirektion teilt nunmehr den Beteiligten mit, dass obige Beiträge von Amts wegen zur Anweisung gelangen. Demnach ist die Einbringung besonderer Gesuche wegen Anweisung nicht nur gänzlich überflüssig, sondern könnte auch die Amtshandlung der anweisenden Behörde durch Ueberbürdung mit Erledigung solcher völlig überflüssigen Gesuche erschweren.

**Vortragszyklus bei der „Antituberkulosen Woche“ in Łańcut.** Die wandernde antituberkulose Ausstellung, die, wie wir berichtet haben, am 15. ds. in Łańcut eröffnet worden ist, ist mit einer Reihe von populären Vorträgen verbunden, die den Zweck haben, die weiten Volksschichten zu belehren und sie über das Wesen der Tuberkulose und die Art der Bekämpfung dieser schrecklichsten Plage der Menschheit aufzuklären. Den ersten Vortrag hielt am Eröffnungstage der Ausstellung Dr. Witold Ziembicki. Am nächsten Tage sprach Dr. Anton Kuczewski aus Zakopane über die soziale Fürsorge und deren Ergebnisse in den zivilisierten Staaten Europas. Am 17. sprach Dr. Siegmund Danielski aus Lemberg über „Die neuzeitige Organisation der Bekämpfung der Tuberkulose“. Der Vortragende legte den grössten Nachdruck auf die Bedeutung und Organisation der Dispensorien oder Konsultierungsstellen für Lungenkranke. An den folgenden Tagen fanden Vorträge des Dr. Flescher aus Łańcut und des dortigen Bezirksarztes Dr. Kuźniar über verwandte Themen statt. Für Sonntag den 22. ds. ist ein Schlussvortrag des Prof. Dr. Leo Popielski aus Lemberg über „Alkoholismus und Tuberkulose“ angesagt.

**XXXII. Staatswohltätigkeitslotterie.** Am 26. Juli l. J. findet die Ziehung der XXXII. Staatslotterie für Militär-Wohltätigkeitszwecke statt. Der Spielplan weist 21.146 Gewinste im Gesamtbetrage von 625.000 K, darunter einen Haupttreffer von 200.000 K, ferner Treffer zu 50.000 K, 30.000 K, 20.000 K usw. auf, welche sämtlich in barem Gelde ausbezahlt werden. Lose à 4 K sind in Lottokollekturen, bei Geschäftsstellen der Klassenlotterie, in Tabaktrafiken, Wechselstuben, bei Postämtern, Steuerämtern usw. erhältlich.

## Wetterbericht vom 21. Juli 1917.

| Datum | Beobachtungszeit | Luftdruck Millimeter | Temp. Cels. beobachtete | Temp. Cels. normale | Windrichtung | Bewölkung | Niederschlag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 20./7. | 9 h abds. | 746 | 19·2 | 19·7 | W | 3/4 bewölkt | — |
| 21./7. | 7 h früh | 746 | 17·0 | 18·0 | W | 3/4 bewölkt | — |
| 21./7. | 2 h nchm. | 747 | 23·8 | 23·9 | windstill | 1/2 bewölkt | — |

Witterung: Meist bedeckt, abends Sturm.

Prognose für den 22. Juli: Wechselnd wolkig, mässige Winde, trocken, warm.

## Neue amerikanische Schiffstypen.

Der Spezial-Korr. des Pariser „Journal“ in einem französischen Hafen, dessen Namen er nicht nennt, berichtet, dass er eines der neuen in Amerika für die Jadg auf Unterseeboote gebauten Fahrzeuge gesehen habe. Dieselben sind 30 Meter lang, haben Benzinmotoren und können eine Geschwindigkeit von 30 Knoten entwickeln. Mittelst Röhren kann ihr Benzinvorrat auf hoher See von Reservoirschiffen ergänzt werden. Sie tragen weitreichende Schnellfeuergeschütze und ausgezeichnete Horchapparate, die der Bemannung das Herannahen von Unterseebooten anzeigen. Sie können wohl untertauchen und eine beträchtliche Zeit unter der Oberfläche des Wassers bleiben, besitzen aber nicht die Fähigkeit, eine Unterwasserfahrt zu machen. Der Korrespondent behauptet, dass in einigen Monaten mehrere Hunderte dieser Unterseebootjäger fertig sein werden. In demselben Hafen befand sich auch ein anderes amerikanisches Schiff einer neuen Klasse, welches den Zweck hat, eine von ihrer Basis weit entfernte Eskader zu begleiten und sie auf der hohen See vor, während und nach der Schlacht mit all den Dingen, die sie braucht, wie Rettungsapparate, Kohlen, Nahrungsmittel, Ersatzteile für die Durchführung von Reparaturen und dergleichen zu versehen. Es besitzt eine sehr wirksame Einrichtung für drahtlose Telegraphie, eine grosse Geschwindigkeit und eine starke Armierung gegen plötzliche Angriffe. Auf dem Deck sind zahlreiche, auf Drehscheiben montierte elektrische Krane, mit welchen Kriegsmaterial in der kürzesten Zeit ein- oder ausgeladen werden kann.

## Die Militärheiratskautionen in vernichteten Grundbüchern.

Während des Krieges wurden in Galizien viele Grundbücher beschädigt, einzelne auch ganz vernichtet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich darunter auch solche befinden, in denen das Pfandrecht für eine Militärheiratskaution eingetragen war.

In Betracht kommen vorläufig die Grundbücher bei folgenden westgalizischen Bezirksgerichten: Ciężkowice, Dąbrowa, Dukla, Frysztak, Głogów, Gorlice, Kolbuszowa, Krosno, Leżajsk, Łańcut, Mielec, Niepołomice, Nisko, Przeworsk, Radłów, Radomyśl wielki, Ropczyce, Rozwadów, Sokołów, Stryżów, Tarnobrzeg, Tuchów, Tyczyn, Ulanów, Wiśnicz, Wojnicz, Zakliczyn, Żabno und Żmigród.

Die Ersatzkörper, beziehungsweise die Evidenzbehörden haben jene Gagisten, beziehungsweise Gagisten d. R. und Witwen nach solchen, welche Militärheiratskautionen auf einer Liegenschaft in den Sprengeln der genannten Bezirksgerichte sichergestellt haben, anzuweisen, durch eine Anfrage beim Grundbuchsgerichte festzustellen, ob das Grundbuch über die bekanntzugebende Grundbuchseinlage unversehrt geblieben, beschädigt oder zerstört wurde und, falls das Grundbuch nicht unversehrt geblieben ist, den Gerichten den etwa in ihrem Besitze befindlichen Grundbuchsauszug oder, wenn sie einen solchen nicht besitzen, allenfalls den Gerichtsbeschluss, welcher die Einverleibung des Kautionskapitals enthält, in Urschrift einzusenden.

Die Ersatzkörper (Anstalten), beziehungsweise die Evidenzbehörden haben zu melden:

1. jene kautionspflichtigen Parteien, welchen seitens der betreffenden Gerichte die Verständigung zugekommen ist, dass die Grundbuchseinlage beschädigt oder zerstört wurden;

2. ob seitens der kautionspflichtigen Parteien dem Bezirksgericht ein Grundbuchsauszug, beziehungsweise ein Gerichtsbeschluss eingesendet wurde.

Hinsichtlich der nicht zum Grundbuchsstande eines Truppenkörpers (Anstalt) gehörigen Gagisten hat das vorgesetzte Kommando diese Meldung zu erstatten. Die Meldungen, auch negative, sind von den Militärkommanden gesammelt bis 31. Dezember 1917 dem Kriegsministerium einzusenden.

## Verschiedenes.

### England 1917 im Spiegel seiner Presse.

nc. Die englischen Verlustlisten sind umfangreicher als sie zu sein brauchten. Sie können sich davon mit eigenen Augen überzeugen, wenn Sie May Brothers 374 Oxford street besuchen, wo die Anwendung der „Chemico"-Körperschutzschilde täglich demonstriert wird. (Anzeige in „Times" vom 12. Juni.)

* * *

In Cowes auf der Insel Wight ist ein 40-jähriger ortsansässiger Barbier, der seit geraumer Zeit verwundete Soldaten aus dem Northwood Roten Kreuz-Hospital unentgeltlich rasiert und ihnen die Haare schneidet, vom Militärdienst zurückgestellt worden. Der Vorsitzende der Aushebungskommission sprach sich in seiner Entscheidung äusserst lobend über den Mann aus, dessen Handlungsweise für die Behörde eine Ersparnis von Hunderten von Pfund Sterling bedeute. („Daily Telegraph" v. 10. Juni.)

* * *

Eine Herrengesellschaft von 2 bis 10 Personen wünscht Beschäftigung als Holzfäller während der nächsten Monate. Bedingung: Unterkunft innerhalb einer Meile von der nächsten Bahnstation. („Times"-Anzeige v. 23. Juli.)

* * *

Kriegsmarken Deutsch-Togo mit Ueberdruck gewünscht, zahlen je 10 bis 50 Pfund Sterling für Werte von 1 bis 5 Mark. Auch andere gesucht. Adr.: Healeys 4 Duncannon-street. („Times"-Anzeige vom 23. Juni.)

* * *

„Vom Heeresdienst vorläufig entbunden", so lautet nach „Manchester Guardian' das Votum der Birminghamer Aushebungskommissionen auf das Zurückstellungsgesuch eines Mannes, der sich in seinem Beruf selbst als „Ungeziefer-Vernichter" (insect exterminator) bezeichnete. Die Tätigkeit des unentbehrlichen Kammerjägers war von der Lokalbehörde als „im dringendsten öffentlichen Interesse liegend" begutachtet worden.

* * *

Im Walliser Seebad Llanfairfechan werden die Badekarren jetzt sämtlich als Hühnerställe benutzt. („Daily Express" v. 13. Juni.)

## Theater, Literatur und Kunst.

**Von der Oper.** In der heutigen Aufführung von „Faust" wird der hervorragende Bariton der Lemberger Oper St. Tarnawski zum erstenmal in dieser Spielzeit auftreten und den Mephisto, der zu seinen Glanzrollen zählt, singen. Morgen tritt Frau Dembicka wieder als Butterfly auf, welche Vorstellung Herr Stermich leitet. Die Vorbereitungen zu der nächsten Erstaufführung „Die Entführung aus dem Serail" sind im vollen Gange.

**Mascagnis neue Oper.** Im Teatro Constanzi zu Rom hat jetzt die lang erwartete Erstaufführung von Mascagnis neuer Oper „Lodoletta" (seine zwölfte Oper überhaupt, aber das erste neue Werk im Kriege seit seiner „Parisina") stattgefunden. Es ist, wie die Kritik hervorhebt, eine „lyrische unitalienisch-italienische" Oper, eine episodenhafte Idylle, die in Holland spielt. Das Libretto nach einem Buch der Engländerin Ouida stammt von dem Dichter Forzani, und ein Teil des Publikums, der Sensationen und Effekthascherei erwartete, kam durchaus nicht auf seine Kosten. Als eindrucksvolle Stellen sollen sich erwiesen haben ein „Gesang der Elfen" (Dorfkinderchor), Lodolettas Klage um den Tod ihres Schwiegervaters und ein Frauenchor „El Alba di Novembre" (Frühherbstmorgen). Die weibliche Hauptrolle sang Rosina Storchio, den Part des nach dem holländischen Dorf verschlagenen Fremdlings der junge Tenor Campini. nc.

**Die Bergstadt.** Im Julihefte von Paul Kellers illustrierten Monatsblättern „Die Bergstadt" (Breslau, Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn. Preis 3 Mark vierteljährlich) werden die Freunde des Kunstgewerbes, vor allem aber die Leserinnen, an dem prächtig illustrierten Beitrage „Die schlesische Spitze" von Walther Brinkmann lebhaftes Gefallen finden. „Auf deutschen Spuren am Duklapasse" wandert mit uns der beste Kenner des Deutschtums in Galizien und Polen, Prof. Kaindl in Graz. Eine wertvolle Abhandlung über „Die alten vlämischen Volkslieder" hat Tony Kellen beigesteuert. Der Entwicklungsroman „Benedikt Patzenberger" von Roland Betsch endet in diesem Heft; er hat sich als ein durchaus eigenartiges, fesselndes Werk erwiesen, in dem durch die Schlacken des Anfängertums das echte Gold starker dichterischer Gestaltungskraft vielverheissend leuchtet. Eine beziehungsreiche Kriegsskizze „Die Johannesglocke" hat Paul Keller geliefert. Ihm reiht sich sein schlesischer Landsmann Felix Janoske mit einer zweiten kleinen Kriegsgeschichte „Die Ansichtskarte" an, die voll herzbewegenden Humors ist. Fritz Müller zeigt sich in seiner Skizze „Die Schlüsselnovelle" als trefflicherer Satiriker. Von den eingestreuten Gedichten seien M. Bayers packendes „Bild aus der Arrasschlacht", der schwungvolle Hymnus „Heilige Erde" von Friedrich Castelle und „Der Freund" von Alfons Petzold besonders hervorgehoben. Die fünf schönen Tafelbilder bieten vortreffliche Wiedergaben des Gemäldes „Windmühle" von Eugen Bracht, der farbigen Zeichnung „Nocturno" von W. Krain, der Radierung „Abendgang" von Franz Heckert und künstlerischer Photographien von E. Heer und Bruno Zwiener. Die Musikbeilage bringt den Anfang des dritten Satzes der F-Dur-Symphonie von Brahms.

# DIE HETZJAGD.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sagte sich immer nur das eine: der Gedanke an eine Ehe mit Lili muss aufgegeben werden. Der Gedanke hat kein Glanzlicht mehr, keinen Schimmer einer fröhlichen Hoffnung; er war zu einem drohenden Schattenbilde geworden.

Reinhard war durch die Voss-Strasse gegangen und bog nach dem Potsdamer Platz ein. Wieder begann ihn der Durst zu quälen. Bei starker Nervenspannung war seine Kehle wie ausgedörrt. Er wollte zu Josty gehen, aber die vielen Menschen hinter den hell erleuchteten Spiegelscheiben störten ihn. Er schritt die Potsdamer Strasse hinauf und fand hier eine kleine Weinstube, in der er der einzige Gast war. Er bestellte sich einen Schoppen Mosel und eine Flasche Fachinger, nahm eine Zeitung von der Wand und setzte sich in eine Ecke des Lokals.

Aber er las nicht. Er versuchte, seine Gedanken zu ordnen. Eine Ehe mit Lili war unmöglich. Das wiederholte er sich. Unmöglich, weil sie nur seine Sorgen erhöht und neue Widerwärtigkeiten geschaffen hätte, statt ihm endlich Ruhe zu gönnen.

Die Loslösung von Lili war schon gegeben. Wenn er sich weigerte, den Abschied zu nehmen und sie auf ihrem Standpunkt beharrte, war die Trennung da.

Aber was dann?!

Die Frage schloss Ekelhaftes ein: der Gedanke an das verfluchte Geld. Nun war er bald soweit, dass er betteln gehen konte. In seiner Brieftasche steckte der letzte Tausendmarkschein. War der aufgezehrt, so kam das Grauen. Es kam — es musste unfehlbar kommen. Alle Hilfsmittel waren erschöpft. So oder so: der bunte Rock musste fallen. Das Ende war nahe.

Reinhard fühlte ein Stechen in der linken Schläfe. Es kreiste in seinem Kopf. Es war ein ordnungsloses Quirlen, aus dem sich langsam die Frage schälte: ist eine Ehe mit Lili wirklich so ganz unmöglich?

Sie konnte ihm vieles nehmen, vielleicht sein Allerbestes, vielleicht das Letzte, was gut in ihm war. Aber sie gab ihm das Recht auf ein Weiterleben.

Herrgott, wenn man nicht zu denken brauchte! Und wenn man das Gewissen totschlagen könnte! Und wenn der Rest von Gesinnung u. Wesensinhalt sich mit den Fäusten erdrosseln liesse. Und wenn ein Sturm das letzte bisschen an moralischen Impulsen aus der Seele blasen wollte . . .

Aber es ist schwer, ganz tief zu sinken und sich von allem Angeborenen zu trennen. Es gibt Quellen der Stärke, die nicht so leicht versickern wollen. Auch wer sich Herr dünkt über die Moral der Zeit, findet noch keine erlösende Gnade in der Freiheit seines Unglaubens. Und wenn das Gefühl seelischen Anstands auch in ein letztes Kämmerchen gedrängt worden ist: es ist noch da und regt sich . . .

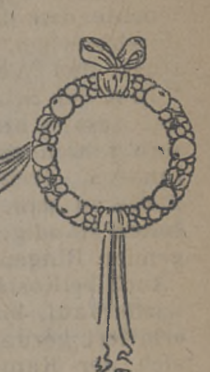
Reinhard griff nach der Zeitung, die er vor sich auf den Tisch gelegt hatte. Er wollte seine Gedanken zerstreuen. Aber er las nur mechanisch. Hofball, Premiere, ein Unglücksfall auf dem Eise, eine neue Zirkuspantomime, ein Bankdiebstahl, ein Mord — er wusste wirklich nicht, was er las. Worte und Zeilen krochen an seinen Augen vorüber; es war alles so gleichgültig. Er wurde erst aufmerksamer, als er auf die ‚Veränderungen in der Armee' stiess. Da gab es wieder viele Abschiedsbewilligungen. Und er dachte daran, dass bald wohl auch sein Name in dieser Rubrik zu finden sein würde . .

Noch einmal glitt sein Blick achtlos über das Zeitungsblatt — und da wurde er stutzig. Er fand unter ‚Hof und Gesellschaft' eine kurze Notiz, die ihn interessierte. Es hiess da: ‚Wie wir hören, stehen auf der japanischen Botschaft einige wichtige Veränderungen bevor. Der zweite Sekretär Doktor Motada soll nach Petersburg versetzt und der Marine-Attache Graf Saito nach Wien versetzt werden. Auch von einem Wechsel des Botschafterpostens ist die Rede, da der bisherige Inhaber sich kränklich fühlt und bereits um seine Pensionierung eingekommen sein soll.'

Reinhard kannte keinen der Herren. Es war auch nicht die Mitteilung an sich, die ihn interessierte, sondern die Ideenverbindung, die sich damit verknüpfte. Er dachte an den Vicomte Uyeda, von dem man schon gelegentlich in Tokio erzählt hatte, dass er wieder eine auswärtige Vertretung Japans annehmen wollte — und damit sah auch Reinhard die Komtess Elisabeth vor sich: sah sie gleichsam lebendig vor sich mit ihrem kleinen feinen Gesicht, dem reizenden Munde und den lebhaften Augen, die nicht einmal die unschuldigen Geheimnisse ihres Herzens verbergen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

# SONNTAGS-BEILAGE DER „KRAKAUER ZEITUNG"

## Die zehnte Isonzoschlacht

(Schluss*)

**Die Kämpfe vor den Toren von Görz.**

Im Tale der Wippach erging es den Italienern nicht besser. Ihre Angriffe galten vornehmlich unseren an den Monte San Gabriele anschliessenden Stellungen Sveta Katarina—Damber—Grazigna—Panowitzer Wald und südlich der Rosentalstrasse den Höhen von San Marco.

Auch hier bricht am 12. Mai der Orkan des italienischen Trommelfeuer los. Am Vormittag des 14. gehen dann feindliche Abteilungen gegen Damber und gegen die Kote 174 im Panowitzer Walde vor. Sie weichen im Maschinengewehrfeuer. Und Gefangene der italienischen Infanterieregimenter Nr. 93 und Nr. 206 sagen aus, dass der San Marco unbedingt genommen werden soll.

Die italienischen Stellungen ziehen sich in diesem Abschnitte dicht, oft kaum 50 Meter entfernt, vor den unsrigen am Ostrande der Görzer Vorstädte Sober und St. Peter hin. Hinter diesen Ortschaften und auf dem Friedhof von Görz sammelt sich die italienische Infanterie zum grossen Angriff, der um die ersten Mittagsstunden zwischen Salcano und St. Peter nach vorne rollt. Im ersten Anprall dringt der Feind in Teile unserer vordersten Linie ein, wird aber durch Gegenstösse rasch wieder hinausgeworfen. Nicht weniger als drei italienische Divisionen holen sich hier blutige Köpfe. In der Nacht flammte der Kampf weiter. Der Morgen des 15. bricht an. Der Feind ist in unseren Stellungen auf Kote 174 im Panowitzer Wald und auf Kote 171 (San Marco) eingedrungen. Vier italienische Infanterieregimenter werfen sich auf ein dalmatinisches Schützenregiment, geschworene Todfeinde der Italiener Furchtbares Blutbad richten die Dalmatiner unter ihren Gegnern an, aber sie werden durch die Uebermacht aus ihren Gräben herausgedrückt. Müssen zurück. Doch nur Schritt um Schritt.

Am 16. setzt der Italiener eine seiner besten Brigaden ein, die Emilia, die mit anerkennenswerter Schwungkraft gegen Damber vorstürmt. Wiener Landsturm fängt den Stoss auf, wirft die Italiener zurück und nimmt ihnen über 400 Gefangene ab. Selten haben sich welsche Soldaten so tapfer geschlagen wie die Leute von der Brigade Emilia. Wollte sich keiner ergeben. Aber unser Landsturm wurde ihrer Herr, und am Abend meldete der Führer an sein vorgesetztes Kommando: „In eigene Stellung eingedrungene Italiener wurden verhaftet."

Der 17. war in diesem Frontabschnitt verhältnismässig ruhig, dann aber brach in der Nacht vom 18. auf den 19. ein tief gegliederter Massenangriff gegen unsere Stellungen von Damber bis San Marco los. Die italienischen Gräben liegen hier so dicht vor den unsrigen, dass die Italiener den Versuch wagten, ohne jede Artillerievorbereitung uns zu überrennen. Sie bezahlten dieses Unterfangen mit schweren Verlusten. Alle Angriffe, die sie dann später noch einsetzten, wurden gleichfalls zurückgewiesen.

Bis zum 23. brauchten sie Zeit, um sich zu erholen und ihre abgekämpften Truppen durch neue zu ersetzen. An diesem Tage traten sie um 11 Uhr vormittags, unterstützt von Minen- und Flammenwerfern, zu einem starken Angriff auf die Kote 171 an. Um 4 Uhr nachmittags stürmten sie zum zweiten Male vor, zwei Stunden später zum dritten Mal. Alle Angriffe brachten ihnen nur Verluste und keinen Gewinn. Am Tage darauf wollten sie ihr Glück nochmals probieren, aber unsere Artillerie benahm ihnen jede Angriffslust. Am 25. wagten sie dann noch einen Anlauf gegen den Panowitzer Wald und San Marco — den letzten grösseren. Die Kämpfe schliefen hier mehr und mehr ein, bis wir am 3. Juni den Italienern eine grosse Ueberraschung bereiteten. Unter Hauptmann Sonnewend stürmte eine Stosstruppe vor und eroberte unsere vorderen Linien zurück. Ausserdem verloren die Italiener 11 Offiziere, 600 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre — also ein für die Welschen wenig erfreulicher Abschluss der Kämpfe in diesem Abschnitt.

Hier hatten sie nur verloren und nichts gewonnen. Dem ungeheuren Minus ihrer Verluste konnten sie nicht das geringste Plus an Raumgewin entgegensetzen.

**Die Entscheidungsschlacht auf dem Plateau von Comen.**

Auf diesem in unzähligen Kämpfen mit dem Blute österreichisch-ungarischer Soldaten gedüngten Boden suchten die Italiener auch in der zehnten Isonzoschlacht die Entscheidung. Von den 36 Divisionen, die sie an der ganzen Front von Auzza bis zum Meere hinunter ansetzten, traten auf dem Comener Plateau allein 19 in den Kampf. Hier war ihre stärkste Artillerie massiert — hier wollten sie dieses Mal um jeden Preis durchbrechen.

Im ersten Teile der Schlacht verhielten sie sich auf dem Plateau verhältnismässig ruhig. Da und dort ein Angriff italienischer Infanterie, den unsere Truppen beinahe mühelos und ohne die Hilfe ihrer Reserven abweisen. Das Artilleriefeuer blieb mässig. Am Nachmittag des 16. Mai trat nach einem verunglückten Angriff bei Spacapani, nordwestlich des Faiti hrib, vollkommene Ruhe ein, die jedoch viel zu auffallend war, als dass sie uns hätte täuschen können. Unablässig hingen unsere Flieger über dem Feinde, alle seine Bewegungen belauernd.

Der 22. Mai war ein Tag der Ruhe für die ganze Front; am 23. erdröhnte sie neuerdings vom allerschwersten Geschützfeuer.

Um den Zusammenhang der nun folgenden Ereignisse zu verstehen, ist es notwendig, sich ein Bild von dem Schauplatz zu machen, auf dem sie sich abspielten. Dieser Teil ist wohl der ödeste, traurigste der ganzen Isonzofront — kahlster Karst, nur da und dort die Ansätze einer kümmerlichen Vegetation zeigend. Hügel reiht sich an Hügel, einer trostloser als der andere, die meisten von ihnen keine andere Bezeichnung tragend als die, welche ihnen der Feldmesser gibt: Kote 208, Kote 235 — — —. An sie angeschmiegt ein paar armselige Dörfer, alle schon seit langem erbarmungswürdige Ruinen. Nirgendwo ein bisschen Schatten, ein bisschen Kühle — — Ueberall erstarrter feindseliger Stein, den die Sonne des Südens glühend macht.

Auf diesem Boden zogen sich unsere Stellungen hin. Von der Ostkuppe des Faiti hrib gingen sie über die Kote 363 nach Kostanjevica, das in unserer Hand war. Von diesem gänzlich zerstörten Ort sprang unsere Linie in weitem Bogen nach Westen vor, zog sich über Hudi log, Lukatic, westlich an Jamiano vorbei zur Pietra rossa hin, von wo sie über die Bahn von Monfalcone setzte und in ziemlich gerader Richtung von Norden nach Süden dem Meere zustrebte. Eine zweite ausgebaute Linie war östlich der Bahn bei dem Oertchen Flondar, von dem sie auch ihren Namen „die Flondarstellung" hat. Dahinter liegt bereits am Fusse der Hermada der Ort Medeazza; etwas südlich davon, an der Bahn, San Giovanni. Die Hermada, ein niedriger, mit kärglichem Gestrüpp bestehender Hügel, fällt nach Norden zu in das Brestovizzatal ab, das vom Osten nach Westen streicht und schliesslich in das Vallone übergeht, jenes Tal, das wieder von Norden nach Süden geht und das Plateau von Comen von dem des Doberdo trennt.

Dies ist der Schauplatz, auf dem in der Zeit vom 23. bis 26. Mai 19 italienische Divisionen, das sind mehr als 9 Armeekorps, in zahllosen Stürmen den Weg nach Triest zu erzwingen suchten.

Schon um 11 Uhr nachts des 22. Mai begann der Feind mit allen Kalibern und zahlreichen Minenwerfern am Nordteil der Karsthochfläche unsere Stellungen, auch die rückwärtigen, sturmreif zu machen; im Raume südlich Kostanjevica begnügte er sich mit mässigem Störungsfeuer, das erst um 5 Uhr 30 vormittags zum schweren Wirkungsfeuer überging und an Heftigkeit ständig zunahm. Bis zum Mittag standen vom Meere an nordwärts alle Stellungen auf der Karsthochfläche, die Räume dahinter und die Anmarschwege unter schwerstem Artillerie- und Minenfeuer. Der Feind vereinigte sein Massenfeuer, das noch heftiger war, als in der neunten Schlacht, namentlich auf den Raum beiderseits Kostanjevica und gegen die Front südlich Hudi log. Diese Räume sollten auch bald die Stätten erbitterten Ringens werden.

Bald nach 11 Uhr vormittags gingen starke Infanteriewellen zum Angriff gegen Kostanjevica vor; sie drangen südlich des Ortes in unsere Stellungen ein, wurden aber durch rasch einsetzenden schneidigen Gegenangriff geworfen und zu verlustreichem Rückzug gezwungen

Allerorts wurde starke Auffüllung der feindlichen Gräben wahrgenommen, Ansammlung von Truppen weiter rückwärts beobachtet. Durch kräftiges Vernichtungsfeuer bekämpfte unsere Artillerie diese Vorbereitungen des Feindes zum Angriff, dessen Beginn von zahlreichen Ueberläufern übereinstimmend für Nachmittag angekündigt wurde.

Fast auf die Minute genau setzten zu dieser Zeit auf der ganzen Karsthochfläche zwischen Wippach und dem Meere in vielen Wellen vorgetragene, heftige Massenangriffe ein. Vor den Kuppen südlich der Wippach kam der Feind schon in unserem trefflich sitzenden Sperrfeuer zum Stehen. Am Nordhang des Fajti hrib gelang es ihm, in unsere Stellung einzudringen, er wurde hier ebenso rasch wieder zurückgeworfen wie am Südhang der überaus wichtigen Ostkuppe des Fajti hrib. Vor diesem Bollwerk selbst zerschellten vier tiefgegliederte Angriffe an der Zähigkeit des tapferen 39. u. 61. Infanterieregiments, das unbeschränkter Herr dieser beherrschenden Höhe blieb.

Am wütendsten tobt in den Nachmittagstunden der Kampf um den von tapferen Honveds beispiellos willensstark verteidigten Ruinenort Kostanjevica. Immer neue Sturmmassen rollen hier heran, werden zurückgefegt, kommen wieder, müssen neuerdings weichen, — die Helden vom 12., 20. und 31. Honvedregiment geben nicht den kleinsten Mauerfetzen der Ruine preis. Nicht weniger als 14 Angriffe, einer mächtiger, wütender als der andere, zerschellen an ihrer Tapferkeit. 6 italienische Divisionen verbrauchen sich hier in nutzlosen Angriffen.

Auch im Raume von Hudi log branden starke Wellen feindlicher Infanterie mit immer erfrischter Wucht heran. Beiderseits des Ortes gelingt es ihnen, in unsere Stellungen einzubrechen, des Ortes selbst vermochten sie sich nicht zu bemächtigen. Mit unvergleichlichem Heldenmut behaupten sich in dieser sackähnlichen Stellung Teile der Infanterieregimenter 15, 21 und 98 rings umgeben vom Feinde, unerschütterlich auf Erleichterung ihrer schwierigen Lage hoffend. Auch südlich Nova Vas tobte zu gleicher Zeit der Kampf. Dichte Schwaden von Rauch und Staub verhüllten die Vorgänge, die sich hier abspielten, mit undurchdringli-

*) Siehe „Krakauer Zeitung" vom 20. Juli, Nr. 200 und von 21. Juli Nr. 201.

chem Schleier. Kein noch so scharfes Fernglas konnte ihn durchdringen, kein Meldeläufer vermochte den dichten Hagel der Geschosse zu durchbrechen, mit dem der Feind ihm zielbewusst den Weg verlegte.

Erst der Schutz der Dunkelheit liess feststellen, dass es hier dem Feinde gelungen war, unsere Linien einzudrücken, unsere Reserven zu hindern, rechtzeitig am kritischen Ort zur Stelle zu sein. Angriff und Gegenangriff wechselten ständig, auch die Nacht machte dem wogenden Ringen kein Ende.

Auch bei Kostanjevica lebten die Kämpfe abends wieder auf, bis 9 Uhr abends wurde erneuert erbittert gerungen. Zu dieser Stunde entschied sich der Kampf zu unseren Gunsten: restlos blieben alle Stellungen in unserem Besitz.

### Schnellfeuer der 30,5 Mörser.

Erst bei neuem Tageslicht liess sich die Lage am Südflügel wieder überblicken. Dem Feinde war es gelungen, beiderseits Jamiano Raum zu gewinnen, sich des Gehöftes Sablici und der Höhe 235 nordöstlich Jamiano zu bemächtigen. Auf den Kuppen 241 und 247 südlich Lukatic war es unseren heldenmütigen Truppen gelungen, dem vierfach überlegenem Feind von neuem kräftige Stirne zu bieten.

Doch bald sollte der blutige Reigen von neuem beginnen. Mit starker Wucht stürmten die dichten Massen des Feindes neuerlich gegen unsere der Erschöpfung nahen, durch schweren Kampf arg gelichteten Regimenter vor. Gleich hitzig tobt der Kampf um die Höhen 247 und 241, um Flondar und San Giovanni. Während es nördlich des Brestovizzatales möglich ist, des Ansturmes Herr zu werden, gelingt es dem Feinde neuerlich, bei Flondar in unsere noch nicht genügend konsolidierte Kampffront einzudringen.

Neue Verstärkungen, die ihm aus dem Vallonetal zuströmen, trachten den Erfolg auszunützen, sie drängen dem Verteidiger auf den Fersen nach, brechen über die Flondarlinie vor — schon streifen ihre Patrouillen gegen Medeazza — der kritische Moment der Schlacht ist gekommen!

Da fegt plötzlich auf die dichten Massen der Italiener ein Todeshagel schwerster Granaten. Die 30.5 Mörser gebieten dem Feinde Halt! Fünf Batterien von ihnen feuern eine Stunde lang in die Italiener hinein. Schnellfeuer der von den Welschen so gefürchteten Dreissiger!

Prompt setzt unser Gegenangriff ein. Das 3. Bataillon des 11. Infanterieregiments, geführt von Hauptmann Wieronski, trägt ihn vor. Drei Kompagnien, jede kaum 80 Mann noch stark, hat das Bataillon — seine ganze Hilfe ist eine Kompagnie Bosniaken. Diese schwache Truppe wirft sich mit bewunderungswürdigem Elan vor; die in Medeazza eingedrungenen Patrouillen des Feindes werden abgefangen, die Kote 145 und 175 westlich des Ortes, auf denen die Italiener sich bereits einzurichten beginnen, überrannt. Diesen prachtvollen Sturm, der den Feind fast um die ganzen Früchte seiner Anstrengungen brachte, machte der junge Erzherzog Leopold Salvator, der in diesem Abschnitte als Artillerieleutnant in der Front steht, freiwillig mit. An der Seite des Kompagniekommandanten, Oberleutnant Ritt, stürmte er, ein Gewehr in der Hand, vor und eroberte auf 145 zwei Maschinengewehre. Im ganzen erbeuteten die Elfer bei ihrem Vorstoss nicht weniger als 19 Maschinengewehre und nahmen mit den Bosniaken zusammen 1400 bis 1600 Mann gefangen.

Auch die wichtige Kote 146 bei Flondar hatten wir zurückerobert. Allein die Italiener schoben so übermächtige Reservekräfte heran, dass wir abermals weichen mussten. Wurde auch die Front zurückgedrängt, durchstossen konnte sie der Feind trotz all seiner Uebermacht nicht. Sie hielt!

Mit einer Erbitterung ohne gleichen wurde hier gerungen. Unsere Truppen hatten stellenweise eine vier- bis fünffache Uebermacht gegen sich. Hatten immer gegen neue, frische Gegner zu kämpfen. Aber stets von neuem gingen sie den Feind an, der fast ebenso viel Gefangene verlor wie wir. Prachtvoll arbeitete wieder die Artillerie, die Feldgeschütze wie die schweren, die so manchen feindlichen Angriff schon im Ansatze erstickten und der eigenen Infanterie immer wieder Luft machten. Die Flieger griffen gleichfalls in den Kampf ein. Von Triest her kam das Geschwader der Seeflieger und schloss sich den Landfliegern in den Angriffen auf die feindliche Infanterie an. Viermal flogen sie hin und zurück, um sich neue Ladung zu holen. Ganze Tonnen haben sie an diesem heissesten aller Schlachttage an Bomben abgeworfen.

So wirkte alles zusammen, um die Anstrengungen des Italieners zu Schanden zu machen. Und es gelang. Am 27., 28. Mai konnte man ganz deutlich feststellen, wie seine Angriffskraft erlahmte. Seine Verluste waren so furchtbar, seine Reserven alle so aufgebraucht, dass er nicht mehr weiter konnte. Der Feind setzte sich in den eroberten Linien zurecht, begann sich in ihnen häuslich einzurichten und Truppenablösungen vorzunehmen.

### Unser siegreicher Gegenstoss.

Der Morgen des 4. Juni riss ihn aus seiner Sicherheit. Da traf ihn unser Gegenstoss, der ihn um den grössten Teil seiner so teuer erkauften Erfolge aus den Maitagen brachte. Wir holten uns die Flondarstellung zurück.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni setzte diese Aktion mit einer Demonstration gegen die von den Italienern gehaltene Westkuppe des Fajti hrib ein. Die 39er kehrten jetzt den Spiess um. Jetzt stürmten sie die italienischen Stellungen, aber mit dem Unterschiede, dass sie sich nicht zurückjagen liessen. Sie brachen in den italienischen Stützpunkt ein. Die Demonstration hatte den gewünschten Erfolg. Aus ihrer Ruhe aufgescheucht, warfen die Italiener schleunigst alle ihre verfügbaren Reserven an diese Stelle, an der so unvermutet ein Unwetter gegen sie niederging. Zwei heftige Gegenangriffe wiesen die Ungarn ab — ihre Aufgabe war damit gelöst — sie kehrten in ihre Ausgangsstellung zurück, nicht ohne die gefangene Besatzung der Westkuppe, etwa 350 Mann, mitzunehmen.

Die Italiener liessen sich täuschen. Sie waren vollkommen überrascht, als unser Hauptsturm gegen die Flondarlinie losbrach. Ihre Stellungen wurden glatt überrannt, was darinnen sass, gefangen genommen. Die zwei Jamiano überhöhenden Koten 241 und 219 wurden erobert, im Anschluss daran die ganze Linie bis Flondar. In fünf Gegenangriffen wüteten die Italiener nun gegen unsere Sturmtruppen. Aber diese hielten fest, was sie sich zurückgeholt hatten. Ja, sie stiessen bis an die Eisenbahn vor und setzten sich in den Besitz der beiden Tunnels, die als Kavernen und Unterkunftsräume sehr wichtig sind. In dem einen, dem südlicheren, hatten die Italiener einen grossen Regimentsverbandsplatz etabliert. Der wurde ausgehoben, ebenso wie der ganze Stab des Regiments selbst.

In Last- und Personenautos, in Wagen — kurz, wie sie konnten, warfen die Italiener ihre letzten Reserven heran — umsonst, sie konnten das Schicksal nicht mehr ändern. Die Schlacht war durch diese Aktion zu unseren Gunsten entschieden. So wie am Nordflügel und im Zentrum, waren die Italiener auch auf dem Südflügel der Isonzoschlacht geschlagen worden. Zwar versuchten sie am 6. Juni noch einmal mit dem Einsatz ihrer allerletzten Kräfte durch heftige Angriffe zwischen Versic und dem Brestovizzatal uns den Erfolg streitig zu machen; sie vermehrten nur ihre Verluste, die hier mit 50 bis 60 Prozent des Gefechtsstandes nicht zu gering veranschlagt sind. Ausserdem verloren sie in der Zeit vom 3. bis 6. Juni an unverwundeten Gefangenen 280 Offiziere und 10.500 Mann.

Vom 7. Juni trat Ruhe an der ganzen Front ein — die zehnte Isonzoschlacht war zu Ende. Sie hat mit dem vollen Siege der österreichisch-ungarischen Waffen abgeschlossen.

### Triest während der 10. Isonzoschlacht.

Es erübrigt, noch zu berichten, wie sich während dieser grossen Tage die Stadt verhielt, um deren Besitz diese zehnte Isonzoschlacht wie alle neun vorhergehenden geschlagen wurde.

Gleich zu Beginn der Kämpfe verbreiteten die Italiener in der ganzen Welt — natürlich um ihren „gewaltigen Erfolgen" die nötige Folie zu geben — dass in Triest Angst und Schrecken herrsche. Die Behörden bereiteten die Evakuierung vor, transportierten die Archive ab, schlossen die Banken. Kein Wort wahr. Triest kam selbst an den Tagen, da der Kanonendonner am wildesten herüberrollte, nicht aus seiner Ruhe. Es hat sich in den zwei Jahren bereits vollkommen an den Krieg gewöhnt und lässt sich durch ihn nicht im geringsten stören.

Selbst die Besuche der feindlichen Flieger vermögen es nicht in die von den Italienern gewünschte Unruhe zu versetzen. Uebrigens kamen die ungebetenen Gäste während der letzten Schlacht nur ein einziges Mal nach Triest, und zwar am 1. Juni, wo sie Bomben über der Stadt selbst abwarfen. Eine fiel in ein Haus am Kanal und tötete einige Personen. Neun Bomben warfen sie unmittelbar neben dem Roten Kreuzspital ab. Das war kein Zufall, sondern wohl berechnete Absicht.

Unsere Seeflieger, die in Triest stationiert sind, begnügen sich nicht mit solch billigen Heldentaten. Täglich stiegen sie auf, entweder die an der Sdobbamündung postierte italienische Batterie anzugreifen oder die militärischen Anlagen dahinter mit Brandbomben zu belegen.

Am 24. Mai, einem der heissesten Kampftage auf dem Karstplateau, erschien gegen halb 6 Uhr morgens eine feindliche Flottille im Hafen, bestehend aus zwei englischen Monitoren, einem italienischen Kanonenboot, einem italienischen Minenleger und 12 Torpedo- und Panzermotorbooten. Die beiden Monitore eröffneten aus ihren weittragenden Geschützen ein ziemlich planloses Feuer gegen den Raum von Prosecco. Das italienische Kanonenboot nahm an dieser Aktion nur als müssiger Zuschauer teil. Dagegen waren unsere Flieger sofort da, um die Angreifer zu vertreiben. Mit schweren und leichten Bomben bewarfen sie die Monitore, beschossen die Torpedo- und Motorboote aus ihren Maschinengewehren. Zwei von ihnen wurden allerdings abgeschossen, aber der Feind trat, als überdies auch noch unsere Unterseeboote auf dem Schauplatz erschienen, einen beschleunigten Rückzug an die Primeramündung an, wo er sich hinter den ausgelegten Netzen gegen die Unterseeboote versteckte. Noch einmal, gegen halb 10 Uhr vormittags, tauchten die Engländer mit ihrer italienischen Begleitung auf und wandten sich dieses Mal gegen Pirano, kehrten aber bald wieder um und verschwanden endgültig in die Richtung gegen Venedig. Sie sind nicht wiedergekommen.

Noch ein kleines Charakteristikum für die italienische Kampfesweise. Um Triest, das sie durch ehrliche Waffengewalt nicht in die Hand bekommen konnten, zu quälen, beschossen die Italiener mehrmals die Wasserleitung von Aurisina, aus der die Stadt mit Trinkwasser versorgt wird. Zum Glück richteten sie keinen Schaden an! Auf diese Weise kämpfen die Welschen für Kultur- und Menschlichkeit!

### Schlussbetrachtung.

Nach den eigenen Worten italienischer Gefangener war die zehnte Isonzoschlacht die äusserste Kraftanstrengung Italiens. Sechs Monate hatte es sich auf diesen Kampf vorbereitet, sich materielle Hilfe in ausgiebigstem Masse von allen seinen Verbündeten verschafft. Und wie sehr es seine Kräfte in diesem Riesenkampfe aufgebraucht hat, geht aus der folgenden Tatsache hervor. In den früheren Schlachten haben die Italiener niemals abgekämpfte Truppenteile zum zweiten Male eingesetzt, ohne sie frisch aufzufüllen. Sie hatten auch am Ende immer noch genug frische Reserven. Dieses Mal mussten sie bei unserem Gegenstoss am 4. Juni drei Brigaden, die 2. Bersaglieri-, die Verona- und Toskana-Brigade sofort wieder einsetzen, obwohl sie — bis auf ein Drittel ihres Standes zusammengeschmolzen — kurz vorher aus der Kampflinie herausgezogen worden waren. Die zehnte Isonzoschlacht hat eben die Kräfte der Italiener bis aufs äusserste angespannt, aber auch bis aufs äusserste erschöpft.

In den beiden grössten der vorhergehenden Schlachten, in der zweiten vom 18. Juli bis 10. August 1914 und der vierten vom 10. November bis 11. Dezember desselben Jahres, hatten sie mit 23, respektive 26 Divisionen angegriffen. Dieses Mal stürmten 36 Divisionen gegen unsere Front an! Und als einzigen Erfolg dieser „äussersten Anstrengung" können sie die Eroberung zweier kahler Kuppen auf unserem Nordflügel melden. Mit einem Verluste von 180.000 Mann an Toten und Verwundeten und über 27.000 Mann unverwundeter Gefangener mussten sie diese karge Beute bezahlen. Wir, der Verteidiger, verloren nur 23.000 Gefangene, wobei zu bedenken ist, dass darin unsere Verwundeten und die Toten mit inbegriffen sind, die in die Hand des Gegners fallen.

Die zehnte Isonzoschlacht ist zu Ende. Sie hat den Feind seinem heissersehnten Ziele nicht näher gebracht. Sie hat ihm nur Verluste und Opfer gekostet, die seine Niederlage zur schwersten machen, die er durch unsere heldenmütigen Truppen in diesem Kriege erlitten hat.



# 22. Juli.

### Vor zwei Jahren.

Die feindliche Hauptstellung westlich und südlich Iwangorod wurde beiderseits Radom—Aleksandrya durchbrochen. — Wir nähern uns Iwangorod. — Oestlich der Weichsel dauern die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. — Auch weiter östlich gegen den Bug hin wurde die feindliche Front an mehreren Stellen durchbrochen. — Die Schlacht am Isonzo wütet weiter. — Der Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo sind die Brennpunkte des Kampfes. — Alle Angriffe des Gegners wurden unter für in schwersten Verlusten abgewiesen. — In den Argonnen machten wir Fortschritte. — Zwischen Maas und Mosel lebhafte Artilleriekämpfe. — In den Vogesen scheiterten sechs französische Angriffe auf den Reichsackerkopf in unserem Feuer.

### Vor einem Jahre.

Russische Angriffe auf den Capul blieben erfolglos. — Wir stürmten die Höhe Magura. — Sonst im Osten keine grösseren Ereignisse. — An mehreren Abschnitten der Tiroler Front lebhaftes feindliches Geschützfeuer. — Auch an der Isonzofront stellenweise starke Artillerietätigkeit. — Im Sommegebiet unternahmen die Gegner nach den schweren Verlusten der letzten Kampftage nur schwache Teilvorstösse, die leicht abgewiesen wurden. — Beiderseits der Maas erhöhte Artillerietätigkeit.

# FINANZ und HANDEL.

**Die Fischerei in Bulgarien.** Gemäss Verfügung der Direktion für öffentliche Fürsorge wird der Fischfang in der Donau, im Schwarzen Meer und in der Maritza unter die Aufsicht der Direktion gestellt. Die Direktion übernimmt die Aufgabe, die nötigen Netze zu beschaffen; es ist daher der dringende Bedarf an Netzen innerhalb 14 Tagen anzumelden. Die Direktion wird eigene militärische Fischerkommanden organisieren. Von dem durch dieselben erzielten Fischfang werden 20 Prozent als Pachtschilling in natura abgeführt, 30 Prozent gehören unentgeltlich der Armee und 50 Prozent werden an die Soldaten je nach der Anzahl der von ihnen zur Verfügung gestellten Geräte verteilt. Für die der Armee zukommenden Fische werden 30 kg Salz zur Verfügung gestellt. Die Fürsorge, die die Regierung der Fischerei zuwendet, ist sehr erfreulich. Bisher bewegte sich eine solche in sehr engen Grenzen. Das erste Buget, welches eine die Fischerei betreffende Post enthielt, war jenes von 1897, in welchem 5000 Leva für die Reinigung der Donausümpfe vorgesehen waren. Im Buget von 1911 zum Beispiel waren nur Leva 21.600 für 20 Fischereiaufseher enthalten. Dabei zeigte sich die Fischerei in Bulgarien sehr entwicklungsfähig. Eine Statistik steht nicht zur Verfügung. Schätzungsweise betrug der Fischfang in der Donau 1,500.000 Kilogramm, in den Donausümpfen 1,500.000 Kilogramm und im Schwarzen Meer 2,000.000 Kilogramm. Die Staatseinkünfte aus den dem Staate abzuführenden 20 Prozent vom Fischfang in der Donau, Maritza und am Schwarzen Meer betrugen im Jahre 1879 Leva 115.200, im Jahre 1890 Leva 199.711, im Jahre 1900 Leva 139.654, im Jahre 1905 Leva 180.997, im Jahre 1910 Leva 156.918, im Jahre 1911 Leva 249.583. Der Gesamtwert wurde auf eineinhalb Millionen Leva geschätzt. Während der Kriegsjahre war das Resultat der Fischerei ein geringeres. Jetzt soll es nunmehr wieder über anerkennenswerte Initiative der Direktion gehoben werden. (D. B. H. Z.)



# Kinoschau.

**„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau.** Zielona 17. — Programm vom 20. Juli bis einschl. 23. Juli. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Der Radiumraub. Drama in vier Akten. — Ein Affe wird gesucht. Lustspiel in drei Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

**„K. u. K. FELDKINO"**, Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 21. bis 22. Juli:

Kaiser Karl. — Der Fischerlehrling. Lustspiel. — Weisse Lilien. Liebesroman der Königin der Nacht in drei Akten. — Die verkaufte Hose. Komisch.

**„NOWOSCI"**, Starowiślna 26. — Programm vom 19. bis 25. Juli:

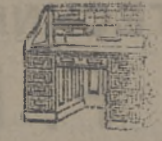
Die Apachenbraut. Drama in fünf Akten. — Ein delikater Auftrag. Lustspiel in drei Akten.

**„SZTUKA"**, Janagasse. Programm vom 19. bis einschliesslich 22. Juli:

Die verhängnisvolle Kassette. Drama in vier Akten. — Fräulein Feldwebel. Lustspiel in zwei Akten.

**„WANDA"**, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 20. bis 22. Juli:

Naturaufnahmen. — Lebewelt und Börse. Drama in fünf Akten. — Ein Schwerenöter. Lustspiel in zwei Akten.




**Bei Blasenleiden und Ausfluss**
sind
**Uretrosan-Kapseln**
Marke Bayer 182

Ein bewährtes Mittel. Anwendung ohne **Berufsstörung.** Preis K 5·—, bei Voreinsendung von K 5·50 franko rekommand. Preis f. 3 Schachteln K 13 (kompl. Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke **„Zum römischen Kaiser"** **Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 56.**
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan".



**Elektrische**
# Taschenlampen



für Militär u. Zivil. **Glühbirnen, Gold-Batterien.** Grösste Auswahl. **Billigste Preise Vorzugspreisliste H gratis.** Spezialhaus für Kleinbeleuchtung
**G. Wondrak, Wien III, Hauptstr. 144**
Händler verlangen Engrospreise.



# Bajonette, Säbel

Kuppeln, Portepees, Leibgürtel und sämtliche Ausrüstungsgegenstände empfiehlt
**Uniformierungsanstalt**
**A. BROSS**
**Krakau, Floryańskagasse 44, beim Florianertor.**

# Sanatorium Dr. Schweinburg

**Zuckmantel, Oest. Schlesien.**
**Physikalisch-diätetische Heilanstalt.**
**Sämtliche modernen Heilbehelfe.**

**Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen und Unterröcke**
empfiehlt
# LEON BRACIEJOWSKI
**KRAKAU, GRODZKAGASSE 5**
**Achtung! GRODZKA 5 Achtung!**

**Unschädlich! Konkurrenzlos!**
## „PAROZON"
chemisch aufgelöstes Sauerstoffpräparat, **vertritt** ganz die **Seife,** reinigt und desinfiziert die Wäsche nach halbstündigem Kochen ohne Zusatz von Seife, Soda, Chlor usw. Ein Päckchen dieses Präparates reicht für 35—40 Liter Wasser.
**Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.**
**„PROWODNIK" G. m. b. H., Wien, Akademiestrasse 4.**
**General-Repräsentanz: Krakau-Krowodrza 72.**
**Vertreter überall gesucht.**

**Telephon 3541. Telephon 3541.**
# Schreibmaschinen
**Bänder, Kartonpapier, Wachspapier, Farben, Chemikalien zu**
## Glasdruck u. Opalograph
**in jedem Quantum immer am Lager**
## RUDOLF NOWAK
**Krakau, Grodzka 44 :: Telephon 3541.**

# M. BEYER & COMP.
**Krakau. Sukiennice Nr. 12—14**
## OFFIZIERS-AUSRÜSTUNGS-WÄSCHE
Hemden, weiss, farbig, Rohseiden-Wollhemden, Schafwoll-, Baumwoll-, Seiden-Trikothosen und -Leibchen, Wickelgamaschen, Handschuhe, Kamelhaar-Westen, -Hosen, -Socken, -Lagerdecken. 801

**Reiserequisiten u. Lederwaren**
# A. Froncz
65 **Krakau, Floryańska 17.**

# »RINGO«
## Vollkommen neuartiges Brettspiel.
**Gleichzeitig hochaktuell!**
**Das interessanteste Weltkriegsspiel**
**Leicht erlernbar.**
Für jedermann geeignet, besonders für den **Schützengraben,** für **Kasernen, Schiffe, Lazarette, Klubs, Kasinos, Kaffeehäuser,** sowie für alle **Familienkreise.**

Preis für **Militärpersonen** statt K 1.—
nur **80 h.**

**Ausser dieser Feldpostausgabe ist eine Kartonausgabe mit holz- : geschnitzten Figuren : vorrätig. Für Militärpersonen statt K 5.—**
nur **K 4·—.**

Zu beziehen durch die „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5.
**Von jedem verkauften Spiele fallen 10 h für die Kriegsfürsorge ab.**

**Moderne**
# Ziegelei-Einrichtungen
## Ziegelei- und Tonaufbereitungs-Maschinen, Transportanlagen
jeder Art liefert als langjährige Spezialitäten
**Ludwig Hinterschweiger, Ad. Bleichert & Co.**
G. m. b. H. in Lichtenegg b. Wels Nr. 9, Ob.-Oest.

**TECHNISCHES BÜRO**
# F. LORD
**KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.**
**TELEPHON 230.**
**Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.**
Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preislisten gratis und franko. 106



Ueber Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. und königl. Apostolischen Majestät
# 32. k. k. Staatslotterie
für gemeinsame
## Militärwohltätigkeitszwecke
**Diese Geldlotterie** enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.
Der Haupttreffer beträgt: 422
# 200.000 Kronen.
**Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 25. Juli 1917.**
**Ein Los kostet 4 Kronen.**
Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien III, Vordere Zollamtsstrasse 5, bei der kgl. ung. Lottogefällsdirektion in Budapest IX, Hauptzollamtsgebäude, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben u. a. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. — Die Lose werden portofrei zugesendet.
**Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).**

# SPAGAT
aus schwedischer Zellulose für Postpakete mit Hanf-Einlage, zum Säckenähen, zum Binden schwerer Ballen
liefert solidest und billigst
**SILVIA, Gross-Seilerei Neu-Benatek a. Iser.**
**Telephon Nr. 18.**

# Himbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren
zu Presszwecken und Zwetschken zu Brennzwecken **kauft die Grossbrennerei und Fruchtsaftpresserei**
**Ad. Reich, Buchlowitz** (Mähren)
Gegründet 1801.

**Kaiserl. u. königl. Hoflieferanten**
# L. u. R. HÖFLER
**Ges. m. b. H.**
**Wien ▫ Mödling ▫ Bruck a. d. Mur**
**Fernruf Wien Az. 107.**
**Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden. Bauschlosserei, Zimmerei und Dampfsägewerke Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten.**

**Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig und Wien.**
# Der Krieg 1914/17.
**Werden und Wesen des Weltkrieges, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln, mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Dietrich Schäfer. Mit vielen Karten, Plänen, Kunstblättern, Textbildern und statistischen Beilagen. Erster Teil, in Leinen gebunden 10 Mark.**
(Fortsetzung folgt nach Friedensschluss und :: :: :: Freigabe durch die Zensur.) :: :: ::
**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/17.**
**22 Haupt- u. 10 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeh. 1·50 M.**

**Soeben erschien u. ist durch unsere Administration zu beziehen:**
# FRITZ MÜLLER
## Vergnügliche Geschichten.
**Elegant gebunden: Preis 2 K 70 h.**
**Ein Schatzkästlein goldenen Humors! Eine Sammlung herzerfreuender Geschichten!**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.